Mein Herzenslieb, daß Ihr meinem Herzen gleich teuer seid, wirst Du jetzt hoffentlich gefühlt haben und wissen. Meinem Gefühl nach, so solltet Ihr, wie an meinem Herzen, so auch an dem Hab und Gut Eures Vaters, das er vorläufig mir hinterlassen, den gleichen Anteil haben.

Und so habe ich es auch im Anfang Euch Beiden gegenüber ausgesprochen, und auch Waldy, wie ich weiß, wäre damit einverstanden. Aber nun sind mir von fremder Seite Bedenken erregt worden, ob ich nicht aus Herzens-Gerechtigkeitsgefühl, eine Familienungerechtigkeit beginge, wenn ich so ganz gleich zwischen Euch teilte; Dir ein Drittel und Waldy zwei Drittel. Und von dem Ganzen bitte ich Euch sehr, erst 1000 Rbl. für O. Arthur abzunehmen. Das möchte ich wie ein letztes Geschenk von Papa und Euch an mich ansehen, --- und wenn Tante Marie lebt, 900 Rbl. für sie ---, 100 Rbl. für Susanne und 100 Rbl. für den Moskauer Jungfrauen Verein.

Sollte ich noch einige Jahre leben und Lisa bleibt bei mir, bitte ich wohl noch, auch ihr etwas anzusetzen. Dann aber bitte ich noch, für jedes Eurer Kinder, --- soviel Euch Gott --- Dir und Waldy --- schenken mag, à 1000 Rbl. vor dem Teilen von der Summe abzunehmen. Ich hätte es gern, daß jedes Großkind es fühlte, die Großmama habe seines gedacht. --- Und es bekäme vielleicht etwas schon während seiner Schuljahre, die Ferien das Taschengeld.

Wollt Ihr die Summen aber auf Zinses-Zins legen, so steht Euch das ja natürlich frei. U. somit: gedenkt Eures Vaterherzens, der mit Aufbietung aller Kräfte und so viel eigenen Entbehrungen für uns gesorgt hat, in warmer Herzlichkeit, u. laßt sein Bild in Euren Beziehungen zu einander auch wieder von Euch strahlen.

Gott schenke Euch seinen Segen und meinen Segen, den bis zu ihrem letzten Atemzuge Euch erfleht,

Euer eigenes Mutterherz

(*Anna von Rennenkampff*)

Petersburg, 12, Juni 1912